

Diskussionspapier **Transformationsfinanzierung und -förderung im Mittelstand**

Arbeitsgruppe: Zukunftsfähige Transformationsfinanzierung

Unterarbeitsgruppe: Mittelstand / KMU

AutorInnen: Rolf Tegtmeier und Dr. Katrin Leonhardt

I. Schwerpunkt der Arbeitsgruppe

Die Empfehlungen fokussieren sich auf praxistaugliche Lösungsansätze der Transformationsfinanzierung und -förderung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die nicht direkt betroffen sind von der Nachhaltigkeitsberichterstattung (u. a. in Folge der CSRD, der EU-Taxonomie und des LkSG) und sich nicht am Kapitalmarkt finanzieren. Vielmehr besteht für die Zielgruppe eine indirekte Betroffenheit aus den Nachhaltigkeitsanstrengungen und -anforderungen von verschiedenen Interessensgruppen (Gesetzgeber, Auftraggeber, Kreditinstitute, Versicherungen etc.) hinsichtlich der Transformation hin zu nachhaltigem Wirtschaften.

Gleichwohl ist festzustellen, dass verschiedene Handlungsbedarfe sowie Lösungsansätze auch für berichtspflichtige Mittelständler oder Großunternehmen zutreffen und anwendbar sind. Ebenso können entwickelte Lösungsvorschläge und Instrumente der anderen Unter-Arbeitsgruppen der AG „Zukunftsfähige Transformationsfinanzierung“ im Beirat relevant für die Zielgruppe „KMU“ sein.

Unabhängig davon sind unbedingt die Stärken des Mittelstandes zu wahren und insbesondere KMUs für die notwendigen Nachhaltigkeitsentwicklungen zu unterstützen, bedarf es entsprechender Vereinfachungen und eines wirkungsvollen Zusammenspiels zwischen privatem und öffentlichem Kapital zur Überwindung von Finanzierungsengepässen und -lücken.

II. Ausgangslage

Die deutsche Wirtschaft besteht überwiegend aus mittelständischen Unternehmen.¹ Somit nimmt der Mittelstand auch bei der Erreichung von gesetzten Nachhaltigkeitszielen im ökologischen (bspw. Klimaneutralität, Kreislaufwirtschaft, Biodiversität, etc.) sowie sozialen (bspw. Vereinbarkeit von Beruf und Familie, faire Bezahlung, Weiterbildung, etc.) Bereich eine besondere Stellung ein. Diese Verantwortung ist dem deutschen Mittelstand, welcher regional verwurzelt ist, bewusst. Jedoch steht er vor zahlreichen Herausforderungen, insbesondere:

- indirekte Betroffenheit von den formalen Auflagen berichtspflichtiger Unternehmen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung
- Hohe Investitionsbedarfe und damit verbunden Kapitalerfordernisse sowie steigende Informationsbedürfnisse hinsichtlich Nachhaltigkeitsdaten

Verschiedene Studien leiten einen zusätzlichen Investitionsbedarf zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2050 in Höhe von insgesamt 5 bis 6 Billionen Euro ab.² Laut KfW ist hierfür

¹ Vgl. IfM Bonn: [Mittelstand im Einzelnen, online.](#)

² Vgl. [McKinsey & Company: Net-Zero Deutschland, online.](#); Vgl. [NKI: Beitrag von Green Finance zum Erreichen von Klimaneutralität in Deutschland, online.](#); Vgl. [KfW: 5 Bio. EUR klimafreundlich investieren - 5 Bio. EUR klimafreundlich investieren, online.](#)

auch eine Steigerung der Klimainvestitionen der deutschen Unternehmen erforderlich. Die aktuellen 55 Mrd. Euro Investitionen pro Jahr der Unternehmen reichen nicht aus und müssen sich auf rd. 120 Mrd. Euro p.a. mehr als verdoppeln.³

Derzeit investiert etwa jedes vierte Unternehmen in diesem Bereich und leistet den überwiegenden Teil aus Eigenmitteln (mehr als 50%). Aus Bankdarlehen werden rd. 13% (weitere rd. 12% u.a. aus Mezzanin- und Beteiligungskapital) und rd. 20% aus Fördermitteln (Förderkredite und Zuschüsse) finanziert. Die Mobilisierung der 120 Mrd. EUR Investitionen pro Jahr erfordert hohe verfügbare Eigenmittel und eine signifikante Ausweitung aller Finanzierungsmöglichkeiten sowie eine effiziente Förderung der Transformation mit entsprechenden Anreizen und hoher Wirkung, um den Beitrag der Unternehmen zur Erreichung der Ziele einer klimaneutralen Wirtschaft zu sichern. Die KfW weist außerdem darauf hin, dass es auf der Eigenkapital-/Mezzanine-Seite eine Angebotslücke gibt.

Hinzu kommt, dass weitere Investitionsbedarfe für den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft, den Erhalt der Artenvielfalt sowie der Umsetzung von sozialen Aspekten bisher im Wesentlichen unbeachtet sind und den notwendigen Finanzierungsbetrag steigern.

Um sich zukunftsfähig aufzustellen, wird der Mittelstand trotz seiner indirekten Betroffenheit detaillierte Kenntnisse zu Nachhaltigkeitsaspekten aufbauen müssen. Nur so kann er seine Wettbewerbsfähigkeit beibehalten. Der Wissensaufbau sowie die Kommunikation und Transparenz von Nachhaltigkeitsdaten sind dafür elementar. Sie erfolgen zu Teilen durch das Know-how bei den Kammern und Verbänden, welche es weiter zu unterstützen gilt.

Zusammengefasst resultieren folgende Handlungsbedarfe:

- 1) Steigerung der Investitionsbereitschaft der KMU durch zielgruppengerechte und anreizsetzende Transformationsfinanzierung – insbesondere durch die Banken und Sparkassen, flankiert durch passende Förderangebote.
- 2) Einfache und proportionale Nachhaltigkeitsanforderungen für KMU in der Berichterstattung, in der Lieferkette und in der Kreditvergabe. Berücksichtigung der fehlenden Kapazitäten von Kleinstunternehmen in diesem Zusammenhang.
- 3) Anpassung des Finanzierungsangebots durch ein verhältnismäßiges und robustes Klassifizierungsverfahren orientiert an der EU-Taxonomie einhergehend mit einer Möglichkeit zur Berichterstattung seitens der Kreditwirtschaft.
- 4) Standardisierte und wirkungsorientierte Nachhaltigkeitskriterien in der Förderung sowie einfache und digitale Antragsprozesse im Direktgeschäft sowie Hausbankenverfahren.
- 5) Aufbau und Erweiterung des Know-hows im Bereich Sustainable Finance sowie Nachhaltigkeitsberichterstattung und –management insb. bei KMU.
- 6) Angebot von Beratungsangeboten durch das bestehende Kammer- und Verbandsnetzwerk der gewerblichen Wirtschaft.

³ Vgl. [KfW: Deutsche Unternehmen investieren rund 55 Mrd. EUR in den Klimaschutz – noch zu wenig für das Ziel der Klimaneutralität, online.](#)

- 7) Aktive Beratung zur Transformationsfinanzierung und -förderung in Finanzierungsge-
sprächen.

Diese Handlungsbedarfe können durch eine klare Strategie, Transparenz zu den Anforderun-
gen, Kommunikation der damit verbundenen Chancen sowie die effiziente und wirkungsori-
entiertere Allokation der bestehenden Wirtschaftsförderung und dem Einbezug der Kreditwirt-
schaft in Deutschland begegnet werden und durch die Synergien aus weiteren Entwicklungen,
wie bspw. die Digitalisierung, erfolgreich gestaltet werden.

III. Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze

III.1 Übergreifende Ansätze

Nr.	Handlungsbedarfe	Lösungsansätze	Adressaten	Pr.
1a	<p>Schaffung von einheitlichem Verständnis von Transformation und Transition; Transformation bedeutet nicht nur grüne Investitionen. Vielmehr müssen alle Aspekte von ESG involviert werden.</p> <p>Vorbildsfunktion der Öffentliche Hand (bspw. Berücksichtigung von ESG-Aspekten in den Ausschreibungen)</p>	Einheitliche, positive Kommunikation und Auslegung der Begriffe Transition und Transformation aufbauend auf die europäische Sprechweise (vgl. Official Journal of the European Union, L 174, S. 25) sowie Erläuterung von Nachhaltigkeitskriterien und von Transformationsvorhaben für nichtberichtspflichtige KMU zentral durch Bund, Länder und Förderbanken	Bund und Länder (unter Einbindung der Real- und Kreditwirtschaft)	mittel
1b	Befähigung des Mittelstandes und Aufbau von Know-How bei KMU	Schaffung von Wissensangeboten, bspw. Gründung von Sustainable Finance Hubs in verschiedenen Regionen, Förderung von ESG-Beratern bei Kammern oder Förderung von Gruppenprojekten, Initiativen oder Wettbewerben	Bund und Länder unter (Einbindung bewährter Akteure (HWK, IHK) und Netzwerke)	hoch
1c	Differenzierte Ansätze und Angebote für Klein- und Kleinstunternehmen (bis 10 MA, bis 1 Mio. EUR Umsatz) und Mittelstand	Entwicklung und Nutzung von KMU „Heatmaps“ mit Blick auf die unterschiedlichen sektor-/größen-spezifischen Transformationserfordernisse des sehr heterogenen KMU-Sektors, als Grundlage für differenziertere Daten und Fördermittelanforderungen	EU, Bund und Länder (unter Einbindung der Realwirtschaft)	hoch
1d	Rahmenbedingungen für die Ausweitung von Transformationsfinanzierung und -förderung	Anpassung des langfristigen europäischen Beihilferahmens zur Ausgestaltung der Transformation	EU	mittel

1e	Investitionshemmnisse durch (1) fehlende Ressourcen (finanziell / personell), (2) fehlende Planungssicherheit bei Fördermaßnahmen sowie sich teilweise kurzfristig ändernde Gesetzgebung, (3) Umfangreiche Nachweispflichten ohne Berücksichtigung der Unternehmensgröße, (4) Priorisierung anderer Themen in den Unternehmen (z.B. Fachkräftemangel) sowie (5) hohe Technologierisiken bzw. Nicht-Verfügbarkeit ausgereifter Technologien	Klare, langfristige Rahmenbedingungen für eine stabile und verlässliche Förderpolitik sowie vereinfachte Nachweispflichten für KMU bei der Finanzierung und Förderung	Bund und Länder (unter Einbindung der Real- und Finanzwirtschaft)	hoch
----	--	---	---	------

III.2 Ansätze für die Finanzierung

a	Handlungsbedarfe	Lösungsansätze	Adressaten	Pr.
2a	Definition von anwendungsorientierten Kriterien für die Transformationsfinanzierung und „grüne“ sowie „soziale“ Finanzierung	Festlegung von grünen, sozialen sowie transformativen Finanzierungen, bspw. durch Beteiligung im EC / EBA-Vorhaben zu Schaffung von Green Loan Standards (EBA seeks input from credit institutions on green loans and mortgages) oder in Anlehnung an die EU-Taxonomie, die sich auf die Beitragskriterien fokussiert. (bspw.: Green Eligibility Checker)	EU (EC/ EBA) und Bund	mittel

2b	Angebote von nachhaltigen Produkten	Mindeststandards für nachhaltige KMU-Kredite: <ul style="list-style-type: none"> - Objektfinanzierung (konkrete Investitionen, use-of-proceeds) - Transitionsfinanzierung (proportionaler, KMU-konforme Transitionspläne) - Leasing / Sale and Lease back 	Banken und Unternehmen	hoch
2c	Aufbau von Know-how bei Kreditinstituten	Schulungsangebote zur Transformationsfinanzierung für Mitarbeitende in der Beratung	Banken	hoch
2d	Weitere Refinanzierungsmöglichkeiten von Finanzierungen für die Transformation	Verbriefungsregulierung im STS-Segment weiterhin vereinfachen und standardisieren; Intensivierung der Initiative der Kapitalmarktunion	EU, Bund und Banken / Unternehmen	mittel
2e	Begrenzung der Risikoübernahme der Hausbanken bei ausgewählten Transformationsvorhaben	Nutzung der EU-Garantieangebote z.B. InvestEU sowie Ausweitung der nationalen Garantieangebote	Banken, EU, Bund und Länder	hoch
2f	Wissenstransfer und Transparenz von Strukturen für Transformationsfinanzierungen	Bündelung und Veröffentlichung von Best Practices - Finanzierungen rund zu ESG-Vorhaben	Verbände Kreditwirtschaft	niedrig

III.3 Ansätze für die Förderung

	Handlungsbedarfe	Lösungsansätze	Adressaten	Pr.
3a	Steigerung der KMU-Bereitschaft, Investitionen in die Transformation durch zielführende Förderanreize zu leisten	Erhöhung der Wirkung / Reichweite: Förderdarlehen mit Zinsverbilligung oder Tilgungszuschuss mit langfristigen, konsistenten Bedingungen	EU, Bund und Länder sowie deren Förderbanken (unter Einbindung Realwirtschaft und Kreditwirtschaft)	hoch
		Integration von Nachhaltigkeitsanreizen / -bonus in bestehende und neue Förderung (Zuschussprogramme, Förderkredite und Beteiligungskapital)		hoch
		Geringere Anforderungen/ vereinfachtes Nachweisverfahren für Kleinstunternehmen		hoch
3b	Transparente und wirkungsvolle sowie aufeinander abgestimmte Förderkriterien / -programme für die Transformation	Transparenz in der Fördermitteldatenbank zu allen Förderangeboten zur Transformation für KMU	Bund und Länder sowie deren Förderbanken (unter Einbindung Realwirtschaft und Kreditwirtschaft)	niedrig
		Gemeinsame Entwicklung und konsistente Verzahnung der Förderstrategien zwischen Bund und Ländern zur Transformation der KMU		mittel
		Bund-Länder-Arbeitsgruppe, um Fördermittel für die Transformation einfach, effizient und mit einheitlichen Standards, klaren Förderkriterien und Nachweisen (mit maximaler Hebelwirkung / wirkungsvoll) einzusetzen.		hoch
		Aufbau eines Wirkungsmanagements mit einheitlichen Indikatoren zur Messung des Impacts		mittel

3c	Finanzierungsprobleme lösen, u.a.: <ul style="list-style-type: none"> • schwierige Risikoquantifizierung bei neuen Technologien und Innovationen (abhängig vom Reifegrad / Marktdurchdringung), • zeitlich aufgeschobene Rentabilität von Transformationsvorhaben, • hohes Risiko bei Investitionen zur Umstellung von Geschäftsmodellen und Einführung neuer Technologien / Produkte, • erhöhte Schwierigkeiten bei emissionsstarken Branchen und • globale Lieferkettenprobleme. 	Instrumente zur Risikoteilung weiterentwickeln und ausbauen (Pari Passu-Investments, Haftungsfreistellung, Transformationsfinanzierung, Nachrang-Darlehen, Absicherung für Erreichung Marktreife von neuen Technologien, etc.)	EU, Bund und Länder	Hoch
		Förderbudgets für die Transformation von KMU, gespeist aus EU-, Bundes- und / oder Landesmitteln	EU, Bund und Länder	mittel
3d	Begleitung der Erstellung von Transformationspfaden / Transitionsplänen und des Wissensaufbaus in KMU	Beratung / Zuschüsse für die Erstellung von Transformationspfaden	EU, Bund und Länder	niedrig
		Etappenweise Förderung, bspw. durch Gewährung von Tilgungszuschüssen nach Erreichung von Transitions-/ Transformationszielen		mittel
		Zuschüsse für Wissensaufbau oder externe Expertise in KMU (Gruppenprojektförderung, Nachhaltigkeitsmanager oder Weiterbildungsförderung)		mittel

Anhang: Identifizierte Handlungsbedarfe und Lösungsansätze für die Übergabe an andere Arbeitsgruppen

Nr.	Handlungsbedarfe	Lösungsansätze	Adressaten	Pr.
4a	Aufbau von standardisierten, verhältnismäßigen Nachhaltigkeitsberichtsleitlinien	Verstetigung und inhaltliche Erweiterung (in Orientierung an Voluntary SME Leitlinie der EFRAG) der bestehenden, kostenfreien Anwendung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) , des Nachhaltigkeitsmonitors und des E-Tools	Bund, RNE und DRSC (unter Einbindung der Realwirtschaft)	mittel
4b	Einheitliche ESG-Datensets der nichtberichtspflichtigen Unternehmen	Förderung einer öffentlich zugänglichen ESG-Datenbank (bspw. in DNK-Datenbank) mit standardisierten KMU-Mindestangaben durch die ESAP-Umsetzung	EU und Bund	mittel
		<u>ODER</u> : Schaffung von standardisierten KMU-Mindestangaben unter Einbindung von bspw. Schufa / Creditreform oder anderen Bankenverbandslösungen (wie bspw. der ESG-KPI-Katalog vom Bundesverband deutscher Banken)	EU, Bund und DRSC	mittel
4c	Transparente, bankengruppenübergreifende Mindeststandards für ESG-Daten für Aufsicht (Pillar 3)	Standards für ESG-Daten (eng verzahnt mit obigem Punkt „Aufbau von standardisierten, aufwandsarmen Nachhaltigkeitsberichtsleitlinien“)	BaFin, Banken, Unternehmen	niedrig